

Leseprobe aus Brandenburg rund,

Kapitel 2.4 Familientörn: **Berlin - Teupitz**

Vorwort von Christine Göttert und Michael Thiele

Anlässe zum Feiern gibt es genug - Weihnachten, Ostern, Geburtstage - Gelegenheiten, mit der Familie zusammenzusein, sich zu beschenken. Wäre da nur nicht die leidige Grübelelei um das passende Präsent. Etwas Besonderes soll es sein, Freude machen und bleibenden Eindruck hinterlassen. So kam es, dass wir uns entschlossen, eine Reise zu verschenken. Wir, Christine, Journalistin, Michael, Wassersportler seit Kindesbeinen und Sohn Julian, hatten die Idee, Christines Mutter Christel, eine begeisterte Hauptstadt-Besucherin, auf eine unserer Touren über die Brandenburger Gewässer mitzunehmen. Dass Vater Göttert, selbst passionierter Segler, mit von der Partie sein würde, war klar. Und da die 12-Meter-Yacht („Marina Lanke Werft“) groß genug war, entschlossen wir uns dazu, auch Michaels Eltern mitzunehmen. Schließlich hatten Thieles 15 Jahre in Berlin gelebt, ohne je das Umland der Großstadt näher kennen zu lernen - denn da gab es noch die Mauer...

Zugegeben: ein wenig Angst vor unserer eigenen Courage kriegten wir schon. Je näher der Reisetern rückte, um so öfter fragten wir uns im Stillen, ob so ein „Familientörn“ wohl gut gehen würde. Drei Generationen in einem Boot, das ist gewagt.

Das Logbuch der Margitta Thiele

„Eine Woche mit der Motoryacht durch Berlin und Brandenburg“- fassungslos halte ich die Einladung meines Sohnes Michael in der Hand und möchte am liebsten vor Freude weinen! Mein Mann Claus und ich sind gebürtige Leipziger, „machten“ 1956 rüber in den freien Teil Berlins. Jetzt also soll der Traum, die alte Heimat wieder zu sehen, Wirklichkeit werden. Gemeinsam mit Christines Eltern, Christel und Horst und Michaels Sohn Julian lassen wir uns auf das „Wagnis“ ein. Am 14. Juni heißt es bei der Marina-Lanke in Berlin-Spandau, „Leinen los“ zum Familientörn.

Die „Heruler“ eine 12-Meter-Motoryacht wird beladen und legt gegen 16 Uhr ab. Wetter: Durchwachsen. Wir fahren die Havel stromaufwärts unter der Freybrücke Richtung Spandau-City, biegen nach rechts in die Spree ab, Kurs Ost - Richtung Stadtmitte. Charlottenburger Schloss, Zoo, Residenz des Bundespräsidenten. Es folgt die Fahrt durch die umgeleitete Spree, vorbei an der Reichstagsbaustelle und der Museumsinsel. Und schon befinden wir uns auf ehemals Ostberliner Gebiet.

Mittlerweile hat das Wetter aufgeklart und unsere Stimmung steigt in der Abendsonne. Prosit auf die frisch restaurierte Oberbaumbrücke.

Erinnerungen: Die Gegend ist vertraut, hier habe ich vor mehr als 30 Jahren die Brötchen bei DeTeWe in der Wrangelstraße als technische Zeichnerin verdient. Vorbei an den „Treptowern“ die Spree zu Berg.

Die Silhouette ändert sich schnell. Köpenick by night - Spreeinsel mit Rathaus - ein freundlicher Anblick. Inzwischen ist es dunkel, wir müssen Lichter setzen und halten uns an das befeuerte Dahme-Fahrwasser. Das Etappenziel „Löffel

klappern“ naht: Gegen 22 Uhr legen wir im WCW Wildau an, bekommen Strom und dürfen die Duschen des Vereins benutzen. Zum Abendessen gibt es Maultschen in Tomatensoße dazu Rotwein. Gegen Mitternacht legen wir uns in unsere Kojen.

Sechs Stunden später: Geschirr wird rausgekramt, Löffel klappern, der Wasserkessel pfeift - gnadenlos, jetzt hilft keine Ausrede mehr, Christine und Michael müssen den Tisch, der auf Bankhöhe versenkt ihre Koje bildet, räumen. Claus hat das Frühstück im Griff, verwöhnt uns mit weich gekochten Eiern und Kaffee. Köstlich.

Um 10 Uhr, heißt es „Leinen los“. Wir verlassen Wildau, schippern über die Dahme, Kurs Dolgensee. Tausende Seerosen blühen am Rand der Seen, Schwäne und Enten mit ihrer Brut begleiten uns, vom Ufer beäugen uns Reiher und Kormorane. Gegen Mittag erreichen wir Prieros. Hier teilt sich die Wasserstraße. Links geht es in den Dahme-Umflutkanal, auf dem Yachten unserer Größe nur noch bis Märkisch-Buchholz weiterkommen.

Paddelboote dagegen können ihre Reise bis in den Spreewald fortsetzen. Wir jedoch halten geradeaus und fahren in die Teupitzer Gewässer. Das Fahrwasser von Prieros bis zum Anfang des nächsten Sees, der Schmöde, heißt Huschte. Gleich am Beginn dieses fast vier Kilometer langen Sees, gibt es an beiden bewaldeten Ufern herrliche Liegeplätze. Das nutzen wir sofort aus, werfen Anker, gehen schwimmen.

Im Dubrower Forst lohnen Spaziergänge in den dichten Wäldern. Im Herbst soll es reichlich Pilze geben. Am Westufer gibt es Zeltplätze (siehe Info-Kasten) davor liegen die Boote der Camper. TIP: Bei starkem Westwind sollte man nicht am Ostufer ankern.

Die nun folgende enge Durchfahrt zum Hölzernen See ist - so behaupten die Einheimischen - bei viel Wind für Segler nicht ungefährlich, hier soll es schon zu spektakulären Kenterungen gekommen sein. Übrigens: die Wälder der Dubrow lieferten schon immer viel Holz und gaben dem See seinen Namen. Vorbei an Neubrück geht es weiter in den Klein Köriser See. Dort gibt es am Westufer Zelt- und Ankerplätze.

Bei Klein Köris (Liegeplätze und Gaststätten) verengt sich der See zum Klein Köriser Fließ auch Moddergraben genannt. Wir durchfahren den Kleinen- und den Großen Moddersee. Jetzt müssen wir ein wenig aufdrehen, denn es ist fünf vor vier. Im Fließ vor Groß Köris nämlich versperrt eine Zugbrücke - die letzte dieser Art zwischen Berlin und Teupitz - den Weg und diese öffnet sich nur einmal in der Stunde (zwischen 8 - 19 Uhr). Eine kleine Sensation, was sich da der Rat der Stadt ausgedacht hat. Fünf Mark pro Boot werden von der „Brückenfrau“ in einem Köcher während der Vorbeifahrt eingesammelt. Mit dem Brückengeld wird die Wärterin bezahlt, außerdem muss eines, wohl nicht allzu fernen Tages die Brücke saniert werden...

Nach nur wenigen Minuten erreichen wir den Schulzensee. Hier gibt es, direkt neben dem Freibad eine gute Anlegestelle für Sportboote. Der Platz ist ideal für an- und abreisende Bordgäste, denn der Bahnhof befindet sich nur wenige Meter entfernt. Von hier gibt es Züge nach Königs Wusterhausen und Berlin. Außerdem gibt es Geschäfte und eine Straßentankstelle.

Wir fahren weiter durch Zemminsee und Mochgraben und erreichen gegen 18 Uhr den Schweriner See. Vorbei geht es an der Halbinsel Schweriner Horst, wir sind am Ziel unserer Reise, dem Teupitzer See. Gegen 19 Uhr machen wir an der Dampfzanlegestelle Teupitz fest. (siehe Info-Kasten)

Ein freundlicher junger Mann hilft uns bei den Leinen, wir kommen ins

Plaudern. Hans-Joachim Kaubisch so heißt der findige Nachwuchsunternehmer, verleiht Boote und kümmert sich auch sonst um alle Belange der ortsfremden Gäste. „Wenn mal ´ne Schraube fehlt oder der Sprit alle ist, ich besorge es“. Mit der 97er Saison sei er ganz zufrieden, obwohl er natürlich gern noch mehr Gäste in Teupitz sähe. „Das Geschäft mit unserem Ausflugsdampfer, der ‚Schenkenland‘ lässt allerdings zu wünschen übrig. Wir können nur allen Berlinern raten sich doch mal von uns und unserer herrlichen Natur verwöhnen zu lassen. Wer an Bord der ‚Schenkenland‘ kommt, wird individuell betreut, warme Speisen, kaltes Buffet oder Musike, alle Wünsche werden gern erfüllt. Immerhin gibt es ja schon einige Wiederholungstäter“, freut sich Kaubisch. Wünsche für die kommende Saison? Gutes Wetter sei das wichtigste und vielleicht noch ein paar mehr Liegeplätze. Dann gibt er uns noch ein paar Restaurant-Tips, wir bedanken uns und schlendern los.

Es sind nur wenige Meter und wir treffen auf den Ortskern. Mächtige Eichen säumen den Platz, an dem sich das Rathaus (mit Touristeninformation) und einige kleine Läden (Bäcker, Metzger, Gemüse und Apotheke) finden.

Unsere Mägen knurren - wir kehren ein, in den „Schenk von Landsberg“ (Restaurant/Hotel), laben uns an Zander und Aal. Übrigens: die Teupitzer Gewässer gelten auch als Angelparadies. Es wird von sagenhaften Fischzügen berichtet, bei denen auch schon mal über zwei Meter lange und über 50 Kilo schwere Welse ins Netz gingen.

Wir studieren den Plan, den das Amt „Schenkenländchen“ (siehe Info-Kasten) herausgibt und finden eine interessante Chronik:

„Entstanden ist das uralte Ackerbürgerstädtchen Teupitz rund um eine aus Holz-Erde-Mauern errichtete slawische Wasserburg, auf der in den Teupitzer See hineinragenden Schlosshalbinsel. Erstmalige schriftliche Erwähnung fand die Burg „Tupcz“ (altsorbisch - Sumpf)“ im 13. Jahrhundert. Damals trennte eine 143 Schritt lange Zugbrücke Burginsel und Festland, zwei hohe Türme schützten den Eingang. Seit dem 14. Jh. ließen die Schenken von Landsberg und Seyda diese Burg erheblich befestigen. Der viereckige Donjon, ein Wachturm aus Backstein, der damals auch als Burgverlies diente und den Eingang zum Amtshof schützte, erinnert bis heute ebenso an jene mittelalterlichen Umbauten wie die Teupitzer Heilig-Geist-Kirche, eine Backsteinkirche aus dem 13./14. Jahrhundert. Ihre Herrschaft Teupitz umfasste 16 Ortschaften des heutigen Kreises Königs Wusterhausen mit der Burg und Teupitz als Mittelpunkt. Am Ende ihrer Herrschaft besaßen die Schenken 36 Orte, sieben Mühlen und zwei Schäfereien und zählten zu den größten Grundbesitzern der Mark Brandenburg.

Nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, die Teupitz und das Schenkenländchen schwer in Mitleidenschaft zogen, begann der Wiederaufbau. 1717 verkaufte der letzte der Schenken, Ludwig Alexander von Landsberg, das Schloss, die Stadt und den Rest des Schenkenländchens für 54 000 Taler an den preußischen König Friedrich Wilhelm I. Das Schenkenländchen wurde königliches Jagdrevier.

Im 19. Jh. wechselte das Schloss mehrfach den Besitzer. In den 20er und 30er Jahren unseres Jahrhunderts entwickelte sich Teupitz mit seinem Schloss zu einem der beliebtesten Ausflugsziele der Berliner. Zu DDR-Zeiten versperrte ein Eisentor Teupitz-Besuchern lange den Zugang zur Schlosshalbinsel. Nach umfangreichen Umbauten 1985/86 diente es als

Ferienheim für Parteioffizielle und auswärtige Gäste.

1993 erwarb die Fundus GmbH das Anwesen. Seiher ist das Hotel durch Neubauten erweitert und historisch Erhaltenswertes renoviert worden. Die Arbeiten sollen bis Ende 1998 abgeschlossen sein.

Beim Anblick des Sees verstehe ich Fontane :„Ich hab Sehnsucht den Teupitzsee wieder zu sehen, ist es seine Schönheit allein, oder der Zauber, den das Schweigen hat“.

Wir kehren zum Schiff zurück, werfen die Maschine an und nehmen Kurs zurück nach Berlin. Ein wenig traurig sitzen wir an Deck. Bald ist die Tour Erinnerung.

Ich danke meinen Kindern und allen anderen, auch „Petrus“ für dieses Erlebnis. Und, falls noch jemand einem lieben Menschen eine solche Freude bereiten will, dem rate ich: Nur zu, raus auf´s Wasser, der nächste Sommer kommt bestimmt.

2.4.1 Infokasten Teupitzer Gewässer

Fremdenverkehrsämter mit

Zimmernachweis und Touristeninformation: Amt Schenkenländchen, Markt 9, 15775 Teupitz Tel.:033766/689-0 Fremdenverkehrsverein
Schenkenländchen, Landhausstraße 17a 15746 Groß Köris Tel.:033766/637 20

Fremdenverkehrsverband Dahmeland, Am Nottekanal, 15711 Königs Wusterhausen, Tel.: 03375/291269 Fax: - 294637

Campingplatz „D66“/Campingclub „Huschte See e.V.“

15741 Gräbendorf, Postfach 63
Tel.:033768/ 502 53 oder Infos bei N.Heller
Joachim-Gottschalk-Weg 10
12353 Berlin
Tel.: 030/661 62 94

Teupitz

Der einzige Platz zum Festmachen ist gleichzeitig Liegeplatz der Dahme-Schiffahrt-Teupitz (10 Mark pro Nacht).

Bootsverleih und Hafенbetrieb Hans-Joachim Kaubisch (sehr netter, engagierter junger Mann), Markt 16, 15755 Teupitz, Tel. 033766/62496 ?
Geringste Durchfahrtshöhe (von Prieros bis Teupitz) etwa 4 Meter, geringste Wassertiefe bei 1,20 Metern.

Tip: Es lohnt sich auf den Seen zu segeln, die Mannschaft sollte aber mehrmaliges Mastlegen nicht scheuen.

BOOTSVERLEIH

zzügl. Kraftstoff zum Tankstellenpreis. Alle Motorboote sind führerscheinfrei

Noch BOOTSVERLEIH:

Siegmar Krüger, Mochheidestraße/Badestrand, 15755 Schwerin

Tel.: 033765/805 Eji

(vgl. Serviceteil) _____

Hotel-Restaurant „Schenk von Landsberg“, Lindenstraße 5, 15755 Teupitz,

Tel.:033766/42210/11 Fax: 033766/422 12

„Dorfkrug“, Gasthaus am See, Familie Nösel, 15755 Schwerin, Seestraße 52,
(am Schweriner See), Tel.:033766/625 29